

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kasper, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 18, Am Röllischen Park 2

Inserate für die viergespaltene Zeitzeile oder deren Raum 1 Mk.
Bergungsaufschlag und Arbeitervermittlung 50 Pfg.
Versammlungsanzeigen 30 Pfg.

Positive Ergebnisse der Revolution.

Der dramatische Höhepunkt der deutschen Revolution war die Verjagung der Fürsten und die Verkündung der Republik. Diese Akte geben aber der Umwälzung noch nicht ihr charakteristisches Gepräge. Weit wichtiger als die Veränderung der Staatsform und die Neugestaltung der politischen Einrichtungen ist die soziale Bedeutung der Revolution. Eine scharfe Trennung des politischen von dem wirtschaftlichen Programm ist übrigens gar nicht möglich; die Beseitigung jeder Klassenherrschaft und die Durchführung der Demokratie hat nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Konsequenzen. Gibt es hier schon große Schwierigkeiten zu überwinden, so verschwinden sie vor den bevorstehenden Hindernissen, die sich der Durchführung des Sozialismus entgegenstellen.

Ein wesentliches Merkmal der kapitalistischen Produktionsweise ist die planlose Erzeugung von Waren, die zu den immer verheerender wirkenden Wirtschaftskrisen führt. Die sozialistische Gesellschaft will die Krisen beseitigen durch die Beseitigung der planlosen Produktion. Es soll Ordnung in das Getriebe gebracht und die Erzeugung dem Bedürfnis angepaßt werden. Dazu muß das Privateigentum an den Produktionsmitteln beseitigt werden. Als solche gelten z. B. Grund und Boden, Bergwerke, Fabriken, Maschinen, Rohstoffe, Verkehrsmittel usw.; sie alle müssen der Verfügung des einzelnen Besitzers entzogen und in das Eigentum der Gesellschaft überführt werden. Das besagt natürlich nicht, daß dem seitherigen Besitzer sein Eigentum einfach weggenommen wird, vielmehr muß die Ablösung auf gesetzlich geordnetem Wege vor sich gehen. Die kapitalistische Wirtschaft hat dem Sozialismus stark vorgearbeitet. Wo Nischen für Einzelbesitzer haben, sondern durch bezahlte Beamte für Rechnung von Aktien- oder sonstigen Gesellschaften verwaltet werden, oder wo, wie bei den Eisenbahnen, der Staat der Besitzer ist, da ist die Ueberführung des Eigentums in den Besitz der Gesellschaft ziemlich einfach. Schwieriger gestaltet sich die Sache bei den in privater Hand befindlichen Mittel- und Kleinbetrieben. Hier fehlen noch alle Voraussetzungen für die Vergesellschaftlichung, und man wird mit einer längeren Uebergangszeit rechnen müssen.

Ein Zweifel an dem Willen der gegenwärtigen Regierung, mit der Durchführung der Vergesellschaftlichung der Produktion Ernst zu machen, ist um so weniger berechtigt, als sogar das alle kapitalistische Regime mit weitgehenden Monopolisierungsplänen rechnete, die bald nach Kriegsende durchgeführt werden sollten. Diese Dinge dürfen aber nicht überhört werden. Zur Durchführung des Sozialismus geht es nicht nur guter Wille, sondern auch weitgehende Sorgfalt, wenn nicht unübersehbarer Schaden angerichtet werden soll. Für den Augenblick muß der allergrößte Fleiß darauf verwendet werden, unsere Produktion überhaupt in Gang zu erhalten. Hier türmen sich ungeheure Schwierigkeiten. In der langen Kriegszeit sind die Rohstoffe aufgebraucht worden. Aber noch hält die Entente die Blockade aufrecht und verhindert die Zufuhr. Auch die Zufuhr von Nahrungsmitteln wird verhindert, obwohl die Vorräte äußerst knapp sind und nur für ganz kurze Zeit reichen. Die beim Abbruch des Waffenstillstandes eingegangene Verpflichtung, einen großen Teil unserer Transportmittel abzuliefern, macht es fast unmöglich, Lebensmittel und Rohstoffe dorthin zu bringen, wo sie gebraucht werden. Das Arbeiterheer in der Heimat soll befreit werden, und es erhält eine ungeheure Versicherung durch die Entlassung der Millionen von Kriegsteilnehmern. Das ist eine riesenaufgabe, in dieses Chaos Ordnung zu bringen, und sie kann nur gelingen, wenn sich jeder einzelne als Glied des Ganzen fühlt und sich willig in das Ganze einfügt.

Der Zweck der sozialen Revolution ist es, Freiheit und Wohlstand für alle zu bringen. Wohl kann man es verstehen, daß manche, die nicht instand sind, das Ganze zu übersehen, ungeduldig werden und die positiven Ergebnisse der Revolution sehen wollen. Befände sich unsere Industrie noch in der Blüte wie vor dem Kriege, dann wäre es nicht, weitgehende Forderungen schnell zu befriedigen. Aber unser Wirtschaftsleben steht vor dem Abbruch, und da kann gewaltiges Eingreifen an einzelnen Stellen ungeheuren Schaden stiften.

Der Streik ist eine wichtige Waffe der Arbeiterschaft im Kampf um die Erreichung günstiger Arbeitsbedingungen. Er wirkt Zeit und mit dem gehörigen Nachdruck anzuwenden. Ihn führt sie auch zum Ziel. Wenn aber in dieser Zeit der größte Not zum Beispiel die Erzeugung von Kohle durch Streiks der Bergarbeiter verhindert wird, dann ist das gleichbedeutend mit Selbstmord für das ganze Wirtschaftsleben; dann ist die Waffe des Streiks nicht sowohl die Unterwerfung, gegen die sie auszuweichen nicht, als vielmehr die breite Waffe des Volkes und besonders die Arbeiterschaft. In der Zeit, wo es nötig ist, für Millionen Arbeit zu schaffen, wird dem Arbeiter der Streik das Blut entzogen. Ein Mangel an Kohle wird die Erzeugung lehmgelegt. Gas- und Elektrizitätswerte müssen den Betrieb auf das äußerste eingespart werden. In den Städten mangelt es an Licht, der Eisenbahnverkehr wird

gehemmt, die Arbeiter frieren in ihren Wohnungen, weil es ihnen an Heizmaterial fehlt. Möglich, daß die streikenden Bergarbeiter durch den Streik ihren Willen durchsetzen und „positive Ergebnisse der Revolution“ erlangen, aber sind diese Ergebnisse durch die bewirkte Störung des gesamten Wirtschaftslebens nicht gar zu teuer erkauft?

Ähnlich ist die Wirkung, wenn, wie es geschehen ist, in einzelnen Betrieben der Großindustrie zur Arbeitseinstellung geschritten wird. Es gehört heute kein besonderer Mut zum Streiken, und vielfach werden von der Streikluft gerade solche Betriebe erfaßt, deren Arbeiter sich bisher der gewerkschaftlichen Organisation wenig zugänglich zeigten. An der mühseligen Arbeit der Organisation haben sie sich nicht beteiligt, von der Opfern, die die Verbände von ihren Mitgliedern fordern, haben sie sich ferngehalten. Als es Zeit war, zu säen, da haben sie sich um nichts gekümmert, aber nun bringen sie sich ungeladung zur Ernte; nun haben sie es eilig, „positive Ergebnisse der Revolution“ einzuharsten. Das ist das Gegenteil von Klassenolidarität, die allein den Erfolg der Revolution sichern kann. An die Aufzählung der von Berliner streikenden Metallarbeitern aufgestellten Forderungen hat die „Leipziger Volkszeitung“ die Bemerkung geknüpft: „Die Arbeiter wollen positive Ergebnisse der Revolution sehen und sich nicht durch langfristige Zukunftswchsel abspesen lassen.“ Das klingt sehr radikal und schneidig, ist aber in Wirklichkeit den Zielen der Revolution wenig förderlich.

Wer positive Ergebnisse der Revolution sehen will, muß jetzt allen Fleiß darauf verwenden, das Wirtschaftsleben in Gang zu bringen und jede Störung zu verhüten. Selbständiges Vorgehen der Arbeiter in einzelnen Betrieben ist zu vermeiden. Wenn in einzelnen Fällen Arbeiter auf eigene Faust den Versuch unternehmen, die seitherige Leitung von Betrieben zu beseitigen und sich deren Befugnisse anzumäßen, dann muß das entschieden verurteilt werden. Das ist nicht der Weg, der zur Vergesellschaftlichung der Produktion führt, sondern ein gefährliches Mittel, das Wirtschaftsleben zu untergraben. Wir sind weit davon entfernt, etwa den Arbeitern zu raten, daß sie auf eine günstige Gestaltung der Arbeitsbedingungen verzichten sollen, um den Profit nicht zu gefährden. In dieser Zeit der Not hat der Unternehmer keinen Anspruch auf Profit, und es werden Maßnahmen getroffen werden, die erzielten Kriegsgewinne möglichst restlos der Staatskasse wieder zuzuführen. Aber alle Schritte, die in den Betrieben unternommen werden, um den Arbeitern die Ergebnisse der Revolution zu sichern, müssen im Einvernehmen mit den Gewerkschaften geschehen. Die Gewerkschaften erfüllen zurzeit ungeheurer wichtiger Aufgaben. Ihnen obliegt es, die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen, ohne dabei den jetzt ganz besonders empfindlichen Apparat des Wirtschaftslebens zu gefährden. Das wichtigste Mittel, das hierbei zur Anwendung kommt, ist die Vereinbarung mit den Unternehmern und ihren Organisationen.

Unser Deutscher Holzarbeiter-Verband leistet hierbei wieder vorbildliche Arbeit. Dem Willen des neugebildeten Tarifs sieht man sehr wohl großen Hoffnungen entgegen. Gegenwärtig ist unsere Verbandsleitung dabei, unter der Mitwirkung von Branchenvertretern Tarifverträge für die verschiedenen Zweige des Gewerbes abzuschließen. Die Arbeit ist nicht ganz leicht, und die Kollegen in den einzelnen Betrieben müssen dabei kräftig mitarbeiten. Sie müssen etwa widerstrebenden Unternehmern zeigen, daß sie hinter der Verbandsleitung stehen und energisch für die Durchführung der getroffenen Vereinbarungen eintreten. Verständnisvolles Zusammenwirken der verschiedenen Organe der Arbeiterbewegung, Stärkung der Gewerkschaften und Förderung ihres Wirkens, das sind die Mittel, positive Ergebnisse der Revolution zu sichern. Nicht Freibeuterei für einzelne, sondern Freiheit und Wohlstand für alle, das ist das Ziel der Revolution.

Die Geschäftslage in der Holzindustrie.

Oktober.

Nachdem mit der politischen Umwälzung im November auch eine grundlegende Veränderung unseres Wirtschaftslebens eingeleitet wurde, hat ein Rückblick auf die Geschäftslage im Oktober nur noch statistischen Wert. Dieser reichtertigt es aber, die wichtigsten Daten auch noch an dieser Stelle festzuhalten. Nach den Unterlagen, die dem Statistischen Amt vorliegen, urteilt das „Reichs-Arbeitsblatt“, daß die wirtschaftliche Lage im Oktober dem Vormonat gegenüber noch keine wesentlichen Veränderungen aufzuweisen hat. Die Hauptindustriezweige waren noch gut oder befriedigend beschäftigt. Dem Vorjahr gegenüber ist allerdings im allgemeinen eine Abschwächung der Geschäftslage zu bemerken. Ueber die Lage in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe wird auf Grund der Berichte von Unternehmern das folgende Bild entworfen: Für die Sägen- und Hobelwerke sowie die Kistenfabriken wird der Geschäftsgang gegenüber dem Vorjahr als schlechter fest-

gestellt. In der Möbeldindustrie gestaute sich die Lage im allgemeinen zufriedenstellend, obgleich dem Vormonat gegenüber im allgemeinen ein Rückgang festgestellt werden mußte. Ware ist noch reichlich vorhanden, nur macht sich Arbeitermangel geltend. Die Fabrikanten haben wie im Vormonat und Vorjahr sehr gut zu tun, so daß Ueberarbeit erforderlich war. Bei den Schattendecken- und Kollädenfabriken hat der Geschäftsgang dem Vormonat und Vorjahr gegenüber einen Rückgang aufzuweisen. Die Geschäftslage in dem Holzpflastergewerbe wird als ausreichend bezeichnet. Die Korbwarenindustrie hatte wie im Vormonat und Vorjahr wiederum befriedigend zu tun. Für die Schirmfabriken trat eine weitere Abschwächung sowohl gegen den Vormonat als gegen das Vorjahr auf.

Bei der vom Deutschen Holzarbeiter-Verband veranstalteten monatlichen Erhebung über den Beschäftigungsgrad wurden im Monat Oktober wieder 151 Betriebe erfaßt. Das Ergebnis der Erhebung in den einzelnen Zweigen des Gewerbes zeigt die folgende Zusammenfassung:

Berufsgruppe	Beschäftigte im Monat Oktober 1918	Anzahl		Beschäftigung		Beschäftigungsgrad			
		ber. (Vormonat)	ber. (Vorjahr)	1918	1917	1918	1917		
Möbel	41 5920	285	194	8044	5 045	39	4120	5 510	2 45
Bau und Möbel	10 1185	48	62	476	1 76	6	590	3 182	—
Weiße Möbel	2 255	—	—	147	—	—	2 255	—	—
Zugsmittel	8 481	57	16	300	—	—	2 410	1 65	—
Bau	4 409	25	1	288	—	—	885	—	1 23
Stühle	11 670	10	17	500	4 822	7	745	—	—
Planos und Flügel	15 2680	144	180	2462	3 664	6	885	5 675	2 208
Gonst. Musikinstr.	4 797	42	46	248	—	—	—	4 797	—
Bürsten u. Pinsel	13 8004	58	94	1189	1 135	6	2147	4 722	—
Reisfische	4 1289	5	4	460	1 200	—	—	1089	—
Besten	8 8000	169	29	324	2 890	4	1456	1 314	1 350
Flugzeuge	11 4212	73	228	165	1 365	4	2350	3 228	5 569
Waggons	9 2814	64	80	497	1 60	5	1580	3 594	—
Sport- u. Reiterm.	2 414	7	18	435	—	—	—	2 414	—
Automobile	3 102	2	4	33	—	—	2 132	1 60	—
Maschinen	8 604	15	6	642	—	—	2 121	6 453	—
Summen	151 26785	1004	859	193647	193647	82	15109	41838	91186
Im Vormonat	151 26890	811	757	11197	246030	78	14413	40800	61410

Hiernach hat sich die Zahl der Beschäftigten um ein geringes vermindert. Der Beschäftigungsgrad hat im ganzen eine nicht stark ins Gewicht fallende Abschwächung erfahren. Von je 100 Arbeitern kamen auf Betriebe mit Beschäftigungsgrad:

	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Schlecht
Oktober 1917	25,7	46,2	27,1	1,0
September 1918	18,7	53,7	22,3	5,3
Oktober 1918	13,6	56,4	25,5	4,5

Nach den Berichten der Krankenkassen hat die Zahl der Beschäftigten doch schon einen merklichen Rückgang erfahren. Ueber ihren Stand am 1. November haben 3225 (im Vormonat 5909) Kassen berichtet. Diese hatten am 1. Oktober 2 287 596 männliche, 2 552 736 weibliche, am 1. November 2 157 689 männliche, 2 436 693 weibliche versicherungspflichtige Mitglieder abzüglich der arbeitsunfähigen Kranken. Hiernach haben die männlichen Beschäftigten um 79 907 oder 3,6 Prozent und die weiblichen um 116 043 oder 4,5 Prozent abgenommen. Insgesamt ist die Zahl der Beschäftigten um 195 950 oder 4,1 Prozent gesunken. Die zahlreichen Grippeerkrankungen werden als Grund für diese Erscheinung genannt, zum Teil wird sie aber auch auf die schwächere Berichterstattung aus dem stark beschäftigten Rheinland zurückgeführt.

Im beruflich gegliederten Kassen aus der Holzindustrie sind in dieser Zusammenstellung vertreten 4 Ortskrankenkassen und 10 Innungskrankenkassen der Tischler und 44 Betriebskrankenkassen aus der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe. Diese 58 Kassen hatten am 1. November abzüglich der erwerbsunfähigen Kranken 18 669 männliche und 6499 weibliche Mitglieder. Gegenüber dem Stande am 1. Oktober hat sich die Zahl der männlichen Mitglieder um 551, die der weiblichen Mitglieder um 581 vermindert.

Ueber den Stand der Arbeitslosigkeit im Oktober 1918 haben 30 Gewerkschaften berichtet mit einer Gesamtmitgliedszahl von 1 209 148. Von diesen waren bei der Zählung 1 030 633 erfaßt worden. Arbeitslos waren am Monatsabschluss am Ort 1730 männliche und 6113 weibliche, auf der Reise 32 männliche und 16 weibliche Mitglieder. Das sind zusammen 7900 Mitglieder oder 0,7 Prozent. Ebenfalls stark war die Arbeitslosigkeit im Oktober 1917, dagegen betrug sie Ende September 1918 0,8 Prozent. Nach Gewerkschaften geschieden waren 0,2 Prozent der männlichen und 2,1 Prozent der weiblichen Mitglieder arbeitslos.

Wie schon seit längerer Zeit, ist der Stand der Arbeitslosigkeit in der Holzindustrie günstiger als der Gesamtbeschäftigung. Von den hier in Betracht kommenden Verbänden hatte der Bildhauer-Verband unter 824 Mitgliedern 2 Arbeitslose. Der christliche Holzarbeiter-Verband hatte unter 637 Mitgliedern, davon 588 weiblichen, am Monatsabschluss nur einen Arbeitslosen. Der Gewerkschaftsverband der Holz-

ganisation entgegenzutreten. Die Gewerkschaften bieten nach wie vor die stärkste Gewähr für eine dauerhafte Vertretung der wirtschaftlichen Arbeiterinteressen.

Die Konferenz stimmte dann einmütig dem Abschluß einer Arbeitsgemeinschaft der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände zu. In der Einzelberatung des Satzungsentwurfs wurde § 1 (Zweck der Arbeitsgemeinschaft) mit einer kleinen Streichung angenommen. Unverändert fanden Annahme § 2 (Organe), § 3 (paritätische Zusammensetzung und Leitung), § 4 (Fachgruppen, Gruppenausschüsse), § 5 (Untergruppen, Untergruppenausschüsse), § 6 (Wahl der Gruppenorgane) verlangt, daß für eine Vertretung der Minderheit Sorge zu tragen ist.

Legien berichtet, daß diese Fassung ein Entgegenkommen gegen die kleineren Gewerkschaftsgruppen bedeute, das indes den christlichen Gewerkschaften nicht genüge; dieselben forderten vielmehr ein Vertretungsrecht in allen Ausschüssen. Die Konferenz stimmte der vorgeschlagenen Fassung zu und sprach sich gegen jede weitergehende Fassung aus.

Weiter wurden die §§ 7 (Zentralausschuss, Zusammensetzung, Wahl und Aufgaben) sowie 8 (Zentralvorstand, Zusammensetzung, Wahl und Aufgaben) und 9 (Kosten der Arbeitsgemeinschaft) unverändert angenommen. Eine Erklärung über die erstmalige Zusammensetzung des Zentralausschusses wurde ohne Widerspruch zur Kenntnis genommen. Der Zentralausschuss ist vorläufig auf Arbeitnehmerseite durch je einen Vertreter der sechs an der Vereinbarung beteiligten Zentralen sowie durch je einen weiteren Vertreter der Metallarbeiter, Holzarbeiter und Bauarbeiter gebildet. Eine längere Erörterung knüpfte sich an die Vereinbarung, wonach die höchstzulässige tägliche Arbeitsdauer acht Stunden nicht überschreiten darf. Es ist vielfach versucht worden, die tägliche Arbeitsdauer über diese Grenze auszudehnen, um den Sonnabendnachmittag von der Arbeit frei zu lassen. Zu einer Entscheidung in dieser Streitfrage kam die Konferenz nicht; vielmehr wurde die Regelung der freien Vereinbarung überlassen.

Sinschlich der Beitragszahlung an die Generalkommission wurde ein Antrag des Vorstandes des Bauarbeiterverbandes angenommen, der Generalkommission neben dem regelmäßigen Beitrag einen Extrabeitrag von 10 Pf. pro Kopf der Mitglieder zu zahlen.

Sodann machte Legien der Konferenz einige Mitteilungen über die innere Verwaltung der Generalkommission nach Eintritt einiger Angestellten in die Regierung sowie noch Milderer mehrerer Angestellten aus dem Heeresdienst. Es sei eine Einschränkung der Sozialpolitischen Abteilung sowie des Zentral-Arbeitersekretariats in Aussicht genommen.

gegenüber. Dagegen solle eine Gewerkschaftskorrespondenz und eine Sozialpolitische Korrespondenz eingeführt werden. Genosse Wiffell soll aus dem Zentral-Arbeitersekretariat in die Verwaltung der Generalkommission übertritten. Die Konferenz ist mit dieser Regelung einverstanden.

Im weiteren berichtete Legien, daß er zum Kontrolleur des Noten Anzuges eingesetzt worden sei. Die Generalkommission habe ferner ein Flugblatt für Massenagitation herausgegeben, dessen Druck in den Agitationsbezirken bewirkt werden soll, um den gegenwärtigen Transportverweigerungen Rechnung zu tragen. Schließlich stimmte die Konferenz der Aufhebung des im Anfang des Krieges beschlossenen Uebertrittsverbotes zu, doch soll bei den Ueberritten möglichst tolerant verfahren werden. Die Frage der Gewinnbeteiligung wurde bis zur nächsten Konferenz zurückgestellt. Nach Erledigung einiger Anzeigen fand die Konferenz ihren Abschluß.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Eisäbler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg.

(Kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg.)

Einnahme im November.

Ueberschuss landten ein: Berlin G 1400, Berlin J 800, Berlin B 600, Charlottenburg, Erlangen je 500, Dortmund II 250, Hamburg II, Ravensburg je 300, Erfurt, Gießen, Hamburg IV, Gensheim, Regensburg, Rofenburg, Stetten, Feuerbach, Unterföhrheim, Schneidemühl, Ulm je 200, Duffenhofen, Pölmarsdorf, Orsbau je 150, Bietheim, Offenbach I, Schmaldefeld je 100, Pfaffenwiesbach 125, Rautsch 75, Coburg, Friedberg, Herford je 50, Freiburg i. Schl. 40, Mühlhausen 30, Unterböblingen 25 Mk.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Summa der Ueberschüsse 8045,- Mk.', 'Beiträge von Einzelmitgliedern 2520,55', 'Eintrittsgeld von Einzelmitgliedern 6,-', 'Sonstige Einnahmen 63,60', 'Gesamteinnahme 10635,15 Mk.'

Ausgabe im November:

Zuschuß erhielten: Lindenau 800, Gotha, Sagen, Hahil, Nagwitz je 600, Mühlendorf, Ebingen, Göttingen, Gohlis, Reußlin, Nieder-Wessling, Zeitz je 500, Pantow, Niebrich, Cordenich, Breslau, Köln I, Köln II, Freiburg i. B., Heilbronn, Johannegeorgenstadt, Karlsruhe, Kiel, Oerliden, Mainz, Neu-Steinburg, Nordhausen, Pannsdorf, Wallendar je 400, Schalksburg, Vorders, Bitterfeld, Böhlitz-Ehrenberg, Pörsdorf, Pörsdorf, Vorders, Gr.-Zimmern, Halle, Heilberg, Hermsdorf, Rintheim, Leipzig I, Vorch, Ludwigshafen,

Mundenheim, Malch, Redaran, Dornhausen, Rheingönheim, Schwemmingen, Schwehingen, Soffenheim, Stroßburg, Stuttgart, Zimndorf je 300, Ebingen, Frankfurt III, Rauhain, Lindenwalde, Nieder-Zwehren, Tallingen je 250, Adlershof, Brunnshweig, Cassel, Großenritte, Dellbrück, Dinnwold, Lohmannsdorf, Dortmund I, Dürkheim, Gera, Griesheim, Gröbblingen, Harburg, Hohenheim, Kirchheim, Leipzig III, Söhrich, Alte Neustadt, Minden, Nowawes, Nögersheim, Oppan, St. Gangloff, Schleißheim, Seelbach, Siegburg, Waisburg, Bach, Weissenstein, Westhofen a. d. R., Wörth, Worms je 200, Bielefeld, Bubenheim, Bückeburg, Kirchbilmold, Mothensbilmold, Wehlheiden, Dresden-N., Iwersgehofen, Förderstedt, Giskrow, Hochspeyer, Hornberg, Hülben, Kaiserlautern, Kalltenordheim, Kellheim, Kronach, Mollan, Köben, Lorch, Nieder-Ingelheim, Mühlheim a. d., Raumburg, Reichenbürg, Stockstadt, Untergrüne, Wilhelmshaven, Wültrath je 150, Altbach, Burgstädt, Harleshausen, Wählerhausen, Gronberg, Orlsen, Eisenburg, Eisenach, Gelsen, Denda, Hildorf, Kreckhan, Rudenheim, Niederberg, Odruf, Oldesloe, Rasberg, Regensburg, Schleuditz, Schw.-Hall, Seckheim, Soden, Spiegelberg, Starnberg, Teudern, Themar, Unterföhrich, Weitschöheim, Winkel, Zangenberg, Jossen je 100, Widdingen, Ueack je 120, Lambrecht, Mühlheim a. d. je 80, Nienburg a. S., Emmerich je 75, Colditz 70, Weiskwitz, Schöbau je 60, Kahla, Krosdorf, Zippoldshausen, Neilingen, Saalfeld je 50 Mk.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Summa der Zuschüsse 38100,- Mk.', 'Krankengeld an Einzelmitglieder 3029,16', 'Sterbegeld an Einzelmitglieder 544,40', 'Sonstige Ausgaben 5038,20', 'Gesamtausgabe 46601,76 Mk.', 'Gesamteinnahme 10635,15', 'Abnahme des Vermögens 35966,61 Mk.', 'A. S u d., Hauptkassierer.'

Den Ortsverwaltungen diene zur Kenntnis, daß für die restierenden Beiträge solcher Mitglieder, welche vom Militär zurückkehren und der Kasse wieder beitreten, keine alten Marken von der Hauptkasse angefordert werden brauchen. Es genügt, wenn die alten Reste mit Stempel quittiert werden. Es ist dann dabei zu schreiben: „bezahlt“. In denjenigen Orten, von welchen die alten Marken noch nicht zurückgefordert sind (was aber unbedingt mit der Abrechnung für das 4. Quartal erfolgen muß), können die alten Marken für alte Reste bis zur Einlieferung verwendet werden.

Der Vorstand. J. U. G. Blume.

Section titled 'Gehobene Mitglieder.' listing names and professions of members, including Emil Döll, Hermann Sobach, Adolf Kirchner, etc.

Sozialbeamter für Dresden!

Die Zeitschrift Dresden sucht einen Sozialbeamten, der neben Vertrauensstellen mit der Verwaltungstätigkeit auch agitatorische Unterleiten soll. Die Anstellung erfolgt nach den jetzt für die Großstädte üblichen Bedingungen...

Junger Holztechniker

Florter Zeichner und Kalkulator, für Möbel und Innenebau, von Holzbearbeitungsfabrik nach Hannover gesucht. - Offerten von unversehrten, wenn auch kriegsbeschädigten Gewerblern mit Angabe über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter E. D. 3554 an Rudolf Rosse, Hannover.

Wichtige, selbständige Stuhlmacher

Fertigmacher und Beizer finden dauernde Beschäftigung. Möbelabrik H. Reutlinger & Co., Karlsruhe, Schloßstr. 5.

Wichtiger Polierer, kann. findet

dauernde Beschäftigung. Kurt Stober, Möbelabrik, Rastenburg (Ostpreußen).

Ein gelernter Kammacher

auf Preußen sucht für sofort nach Dresden. Gehört. Eisenberg (E.-E.), Leipzig 5.

Wichtiger Korbmacher

auf Preußen sucht für sofort nach Dresden. Gehört. Eisenberg (E.-E.), Leipzig 5.

Ein gelernter Korbmacher

auf Preußen sucht für sofort nach Dresden. Gehört. Eisenberg (E.-E.), Leipzig 5.

Wichtige Gestellarbeiter gesucht.

Korbkunst, Hildburghausen. Mehrere Korbmacher, bevorzugt laffene, auf Grün (geschichtet) gesucht. Rudolf Dieckhoff, Holz- und Korbwarenindustrie, Osterwald (Sax).

3 Korbmacher auf Gestellarbeit und 1 Korbmacher auf kleine Lugskörbe

bei dauernder Anstellung für sofort gesucht. Johann Fald, Haffel in Mecklenburg.

Schöne Intarsien-Holzeinlagen für Möbel, Schatullen

Maxim. Weiß, Leipzig 3.

TISCHLER-FACHSCHULE DETMOLD

Ausbildung zum Meister, Werkmeister und Zeichner in kurzfristigen Kursen. Bekannt von vielen Kriegsbekleideten - Färbereien - Ausrüstung durch die Direktion: B. Kollker

Sportschlitten-Rufen!!

100 120 140 160 cm Holzlänge. 4,- 4,50 5,- 5,75 Mk. für 1 Paar

Max Walther, Dresden 22, Reiterfelder Straße 51. Postfachkonto: Leipzig Nr. 34827.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H.

Berlin SO. 16 - - - Am Köpenicker Park 2. Den Sachstellen-Verwaltungen empfehlen wir Einladungs-Postkarten für Mitglieder-Versammlungen. 100 Stück 1,20 Mk., 100 Stück 4,50 Mk. Einlasser-Karten für Registrationszettel 100 Stück 2,20 Mk., 500 Stück 9,50 Mk., 1000 Stück 17,50 Mk. Quittungs-Formulare. 100 Stück 1,20 Mk., 500 Stück 5,50 Mk., 1000 Stück 10,50 Mk. Einladungs-Formulare. 100 Stück 0,10 Mk.

Werkzeug - Neuheiten.

Preislisten gratis und franko! Otto Borgmann, Berlin SO., Oppolzerstr. 31.

Wir empfehlen: Almanach 1919

des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Taschenkalender für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes. Im Auftrag des Verbandsvorstandes herausgegeben von Theodor Leipart. - 20. Jahrgang. Der Preis des Almanachs beträgt jetzt 1,50 Mk. - bei Einzelzusendung 2 Mk. per Stück. Bestellungen sind umgehend an die Sachstellenverwaltungen oder direkt an untenstehende Adresse zu richten. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H., Berlin SO. 16.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Herzliche von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Table with columns: Ort, Beruf, Anzahl. Includes 'Wochenbericht vom Sonnabend, 30. November, bis Freitag, 6. Dezember 1918' and a detailed breakdown of workers by location and profession.

Die untenstehende Tabelle ist ausschließlich zur Benutzung der paritätischen Arbeitsnachweise zu benutzen.